

# Das FREITAGSFAX

Nr. 03 vom 21. Januar 2005

Eine Seite pro Woche kurze und recherchierte Berichte über Gottes Wirken weltweit – bewusst einseitig positiv, mit ermutigenden Zahlen, Daten, Fakten, Tipps und Erlebnissen zum Stichwort „Typisch Gott!“ – Jeden Freitag per FAX, E-Mail oder monatlich per Post – von **Wolfgang Simson**, unabhängiger Strategieberater und Journalist. Internet: [www.freitagssfax.de](http://www.freitagssfax.de) Copyright © W. Simson. Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet! Bei einer Veröffentlichung im Internet ist eine Sperrfrist von 12 Wochen einzuhalten! **Jahres-Abonnement** in Deutschland (50 Ausgaben) für FAX/Post-Version: 30,00 €, E-Mail: 25,00 € – Kostenlose und unverbindliche Probeabos – 3 Ausgaben – auf Anfrage oder Empfehlung.  
**Abo-Verwaltung und Versand: Oliver Schippers, FAX: 0641-49410014, Tel.: 0641-49410013, E-Mail: [versand@freitagssfax.de](mailto:versand@freitagssfax.de)**

## USA: Für Gott in den Ring

Wenn der Champion und Schwergewichtsboxer Chris Byrd in die Arena tritt, dann erklingen zu einem afrikanischen Sound die Worte „Jesus blutete und starb für mich“. Und wenn Byrd (34) in den Ring steigt, trägt er die Bibelstelle „Acts 4:12“ groß sichtbar auf seinen Boxer-Shorts. Weshalb Werbung für Gott im Boxring? „Enorm viele Leute sehen mein Bekenntnis zu Gott“, so Byrd, „und viele Leute mögen meinen Stil. Gut, viele andere mögen ihn nicht“. Byrd war keineswegs immer so begeistert von Christus. Bis 1993 bestand sein Leben nur aus Boxen: 275 gewonnene Kämpfe als Amateurboxer, Silbermedaille bei den olympischen Spielen in Barcelona 1992. Byrd träumte damals nur vom großen Geld. Durch zwei christliche Frauen aus der Nachbarschaft kam jedoch seine Frau, Tracy, zu einer Beziehung mit Christus. Sie begann, mit ihrer Tochter eine Kirche zu besuchen, und eines Tages kam Byrd mit. Nach einigen Besuchen klickte es, und er entschloss sich, ebenfalls Christus nachzufolgen. „Ich versprach Gott, dass ich, wenn ich überhaupt Karriere mache, überall von ihm erzählen werde.“ Im April 2000 besiegte Byrd Vitali Klitschko im deutschen Köln, und gewann damit den Titel der World Boxing Organization. Er verlor diesen zwar 6 Monate später, doch im Dezember 2002 holte er ihn sich wieder zurück durch den Sieg über Evander Holyfield – der ebenfalls bekennender Christ ist.

Quelle: *New Man Magazine*

## Deutschland: Auch der weltbeste Schiedsrichter hat seinen Schiedsrichter

Markus Merk ist zum weltbesten Fußball-Schiedsrichter gewählt worden. Dabei hat der 42-Jährige den Italiener Pierluigi Collina hinter sich gelassen, der die Wahl in den vergangenen sechs Jahren für sich entscheiden konnte. Merk hat zuletzt große Aufmerksamkeit erlangt als er in Lissabon das Endspiel der Fußball-Europameisterschaft piff. Innere Ruhe schöpft Merk nach eigenen Worten aus „einem großen Gottvertrauen und dem Einsatz als praktizierender Christ“. Als „praktizierender Christ“, wie sich der Katholik selbst beschreibt, liebt Markus Merk Gerechtigkeit – auf dem Fußballplatz und im Leben. Neben seinem Beruf als Zahnarzt und seinem Engagement als Schiedsrichter kümmert er sich als Mitbegründer der „Indienhilfe Kaiserslautern“ um bedürftige Menschen in Sogospatty (Südindien). Dort entstanden ein Kinderdorf mit einer Schule für 170 Schüler und ein Waisenhaus, in dem 30 Kinder untergebracht sind. Ein- bis zweimal im Jahr ist Merk vor Ort und übernimmt dann die zahnärztliche Betreuung der Kinder. Oft fällt es ihm schwer, den Kopf von den Eindrücken aus Indien frei zu bekommen, wenn er – wenige Tage nachdem er die Armut erlebt hat – wieder im Stadion steht und die Spiele von Fußballprofis leitet, die Millionen verdienen. „Du bist noch donnerstags in Indien, freitags kommst du zurück, und samstags stehst du wieder im Fußballstadion, wo es um Eitelkeiten geht.

Markus Merk versucht dennoch, zum Ich-bin-wichtig-Getue der Branche Distanz zu halten. Gelassenheit strahlt er aus und Skepsis gegenüber der Glitzerwelt.

## Fußball ist nicht das Entscheidende

„Was auf dem Fußballplatz geschieht, darf in unserem Leben nicht das Entscheidende sein,“ so Merk. „Wir reden zwar oft von Schicksalsspielen, aber um Schicksale geht es an ganz anderen Orten unserer Erde.“ Merk ist auf dem Platz für sein Lächeln bekannt – und für seine konsequenten Entscheidungen. „Schließlich muss ich die Gesundheit der Spieler schützen.“ Wie alle Schiedsrichter muss er auch ertragen, dass Spieler oder Fans ihn für seine Entscheidungen beleidigen. Beschimpfungen auf dem Platz erlebte er ebenso wie Morddrohungen per Telefon. Und wie alle Schiris darf er sich während der Begegnung nicht anmerken lassen, wenn er an der eigenen Entscheidung zweifelt. Ein souveränes Lächeln, selbst wenn er noch im Kopf verschiedene Szenarien durchspielt, gehört zum Geschäft in seiner Spielklasse. Die Stärke, die er braucht, um als Schiedsrichter Autorität auszustrahlen, sucht er bei Gott. Wenn Merk auf dem Platz steht, bekreuzigt er sich vor jedem Spiel: „Das ist mein persönlicher Anpiff. Der Glaube an Gott gibt mir Kraft für das Leben.“ Um eine göttliche Eingabe bei zweifelhaften Entscheidungen würde er jedoch nicht beten.

Quellen: *pte online/David Kabel/Fußball-Bibel/Livenet*

## USA: Fehdehandschuh vor die Füße des verbürgerlichten Christentums

Viele junge amerikanische Gemeindeleiter verehren ihn wie einen Guru: Pastor und Schriftsteller Erwin McManus ist der „kulturelle Architekt“ einer der innovativsten und kreativsten Gemeinden der USA, Mosaic. Menschen aus über 60 Nationalitäten, viele davon sind Künstler, besuchen die Gemeinde in Los Angeles. McManus veröffentlicht im Februar 2005 sein bisher kontroversestes Buch mit dem Titel „The Barbarian Way“ (Thomas Nelson Publisher). Es gehe ihm um das Evangelium in einer völlig neuen und brutal ehrlichen Weise, das total den kulturellen Trends entgegenläuft und das verbürgerlichte Christentum aufs Äußerste herausfordert. „Mir geht es darum, dieses schreckliche Klischee zu zerstören, das der sicherste Platz auf der Welt im Zentrum des Willens Gottes sei. Wir Amerikaner haben eine Kultur geschaffen, die das Ich komplett ins Zentrum rückt- und Gott zu unserem Diener gemacht hat. Alles, was wir dann noch lesen wollen, ist, wie wir noch mehr gesegnet werden können! Das muss korrigiert werden“, so McManus.

Quelle: *E. McManus*